

Truppe braucht Rückhalt der Politik

Generalleutnant Johann-Georg Dora referierte zum Thema Auslandseinsätze der Bundeswehr

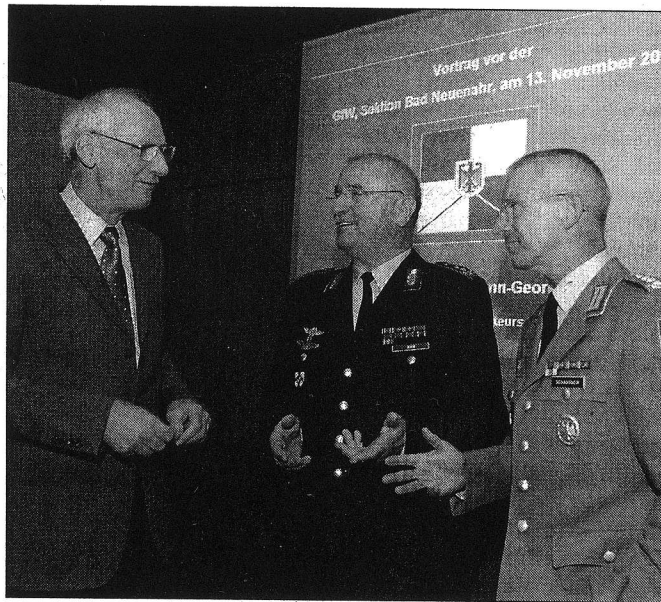
führte Diskussion über die Einsätze fände so gut wie nicht statt. „Warum die Bundeswehr in weltweite Einsätze geht, genau das muss vermittelt werden“, stellte der General fest.

Der Drei-Sterne-General nahm auch die Reservisten in die Pflicht: „Ich erwarte mir durch die Reservisten in hohem Maße eine Erfüllung der Mittler- und Multiplikatorenfunktion zwischen Bundeswehr und Gesellschaft auf hohem Niveau.“ Auslandseinsätze könnten zudem ohne Reservisten nicht funktionieren. „Sie füllen auch die Lücken, die durch die aktiven Soldaten gerissen werden, die aus ihrer aktiven Normalfunktion in den Auslandseinsatz gehen.“

Generalleutnant Dora unterstrich die Bedeutung des deutschen Beitrages zu den Stabilisierungsoperationen der Bundeswehr unter anderem in Afghanistan, im Kosovo und vor dem Libanon: „Die Streitkräfte sollen hier ein Umfeld für die Wieder-

herstellung der öffentlichen Ordnung schaffen, womit Risiken und Gefahren verbunden sind. Die Bundeswehr macht hier einen ausgesprochen guten Job, in den Schulen, in Kindergärten, auf der

Straße und vor der Küste des Libanons.“ Auch die hohe Anzahl der zurückkehrenden Flüchtlinge in Afghanistan dokumentiere die Stabilisierung in der Region durch den Beitrag der Bundeswehr.



Im Gespräch mit dem Referenten, Generalleutnant Johann-Georg Dora (Mitte): Oberst a. D. Gerd-Heinz Haverbusch und Detlef Schaber, Chef des Stabes. ■ Foto: Vollrath

Ertragsorientierte Berichterstattung beeinflusse dagegen in den Einsatzgebieten die Handlungsfähigkeit.

Auch im Internet geführte Diskussion zu Effektivität und Effizienz von militärischen Einsätzen könne Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse von Regierungen und auf die Motivation von Soldaten im Einsatz selbst haben. „Die Terroristen versuchen mit Nadelstichen, mit gezielten Anschlägen etwas zu erreichen, zum Beispiel den Abzug von Truppen. Gezielt werden dann nach Anschlägen die Reaktionen in den Ländern beobachtet, die ihre Truppen im jeweiligen Einsatzgebiet stellen. Das Stimmungsbild wird dann sehr aufmerksam über die Medien abgegriffen, zumal die durchgeführten Anschläge mittlerweile eine neue Dimension und Brutalität erreicht haben.“

Zum Abschluss des Themenabends betonte der General in einem Appell: „Die Armee ist im Wandel. Die

Bevölkerung muss wissen, was die Bundeswehr tut, und die Politik muss es erklären.“

Für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen bei Auslandseinsätzen sprach sich auch jüngst der Innenminister des Landes, Karl Peter Bruch, beim Jahresempfang der Bundeswehr in der Mainzer Staatskanzlei aus: „Unsere Soldatinnen und Soldaten verdienen die höchste Anerkennung dafür, dass sie bei Auslandseinsätzen ihr Leben riskieren. Es ist deshalb unsere Pflicht, sie dabei in allen Bereichen bestens zu unterstützen.“

Um der Bundeswehr im Auslandseinsatz bessere Rahmenbedingungen garantieren zu können, sprach sich Bruch zudem für eine Erhöhung des Verteidigungshaushaltes aus. „Auf dem Weg der Bundeswehr zur Einsatzarmee ist das nur folgerichtig“, betonte der Innenminister. Die Bundesregierung müsse auf der Basis des von der Nato beschlossenen Strategiewechsels den zivilen Wiederaufbau sowie die Ausbildung der afghanischen Polizei und der örtlichen Sicherheitskräfte noch mehr verstärken. (hb)

AHRKREIS. Deutschland beteiligt sich derzeit mit rund 7000 Soldaten an einer Reihe von Einsätzen im Ausland. Die Einsätze sind für die Bundeswehr seit langer Zeit bereits selbstverständlich geworden und haben nach Anzahl, Intensität und Dauer stetig zugenommen. „Zehn Einsätze sind es zurzeit, die parallel laufen“, betonte Generalleutnant Johann-Georg Dora, der erste Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr, am Dienstagabend im Logistikzentrum des Heeres in Bad Neuenahr. Auf Einladung der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik referierte der zweithöchste Soldat der Bundeswehr in der Ahrtal-Kaserne zum Thema „Die Auslandseinsätze der Bundeswehr – Sachstand, Bewertung, Perspektiven“.

Mehr als 200 000 Soldaten sind laut Dora inzwischen im Ausland gewesen. „Diese Männer und Frauen sind eine große Gruppe von Meinungsmultiplikatoren, die in Deutschland erzählen, was bei den Einsätzen tagtäglich passiert.“ Denn eine öffentliche, intensive, sachlich ge-